

# Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

Hallo liebe Freunde



Unser Ziel in Wexford ist das Heritage Center, eine Art Ballenberg, welches die 9000-jährige Geschichte Irlands anhand von nachgebauten Siedlungen aufzeigt.

Obwohl es sich um ein

Freilichtmuseum handelt, muss Hündchen leider draussen bleiben. Zum Glück haben wir einen schattigen Platz, denn inzwischen ist die Sonne hervor gekommen und bringt Wärme mit.

Die Gruppen der verschiedenen Behausungen sind sehr schön in die Landschaft am Slaney eingebettet. Während der Audioguide einem die Geschichte lebendig (und auf deutsch) erzählt, wandert man eine gute Stunde auf sehr schön angelegten, gut markierten Wegen von Punkt zu Punkt.

Gegen das Ende des Rundganges kann man auch kulinarisch in die Vergangenheit eintauchen. Im Restaurant gibt es nach alter Manier und alten Rezepten hergestellte Speisen. Also die wussten damals auch, was gut ist 😊.

Als Schlusspunkt steigt man auf den Hügel mit den Überresten des Verteidigungswalles der ersten und ältesten Burganlage Irlands. Diese wurde 1169/70 von Robert Fitzstephen erbaut. Heute ist der riesige Burggraben immerhin noch sehr gut sichtbar. Auch hier sind die Gebäude nachgebaut.



Am Hook Head, beim Leuchtturm, hoch über den zerklüfteten Klippen, erholen wir uns bei herrlichstem Wetter von des Tages Mühen und übernachteten an diesem prächtigen Ort, der auch am andern Morgen einen gemütlichen Hundespaziergang bietet.



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

Wir fahren nun nordwärts zur Dunbrody Abbey. Im 13. Jahrhundert wurde sie erbaut und fiel durch Heirat im 16. Jh. an Lord Dunbrody. Seither – also fast 500 Jahre lang - ist das Gut im Besitz der gleichen Familie. Diese ist berühmt für ihre Rennpferde und ihre Jockeys. Um den Landsitz mit der Schlossruine (das Schloss wurde nie fertiggestellt) attraktiver zu machen und mehr Besucher anzulocken, wurde Ende des 20. Jh. ein grosses Eibenlabyrinth angelegt. Wenn man das Zentrum dann gefunden hat, weiss man, dass ihre drei besten, berühmtesten und erfolgreichsten Pferde Connor, Jack und Seamus hiessen ☺.



Nur 3 km weiter nördlich, in New Ross, liegt das John F. Kennedy Arboretum. Zu Ehren des früheren amerikanischen Präsidenten wurde hier ein 250 ha grosser Park mit Büschen und Bäumen aus der ganzen Welt bepflanzt.



Das Schiff, welches seinen Urgrossvater nach Amerika brachte, startete 1848 hier in New Ross. Viele Menschen flüchteten damals vor der Grossen Hungersnot, welcher 1 Mio Menschen zum Opfer fielen.

Übrigens kann man dem berühmten Mann heute noch die Hand schütteln. Er steht in Bronze gegossen am River Nore im Zentrum der Stadt.



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

Im Arboretum kommen wir mit einem irischen Vater und seinem Sohn ins Gespräch. Schon verschiedentlich hatten wir Kinder mit komischen Knüppeln und kleinen Bällen spielen gesehen. Vater und Sohn haben beide so ein Ding dabei. Ich frage sie, was das wohl für ein Spiel sei. Nun beginnt eine begeisterte und begeisternde Vorführung. Sie erklären uns und führen es auch gleich vor, wie man HURLING spielt. Es ist das älteste und schnellste Mannschaftsspiel der Welt und wird 1400 v.Chr. erstmals erwähnt.



Im Tourismusbüro in Kilkenny, einer Hochburg dieses Sportes, erkundigen wir uns nach einem Hurling-Match. Am gleichen



Abend können wir in einem kleinen Dorf einem Juniorenspiel zusehen. Die beiden Mannschaften mit je 15 Spielern treten auf einem grossen Rasenfeld (grösser als ein Fussballfeld) gegen einander an. Die Spieler tragen Helme mit Gesichtsschutz, Schuhe und Kleider wie beim Fussball und einen Eschenholzschläger, welcher aussieht wie die Kreuzung zwischen einer Rührkelle und einer Keule. Er ist etwa 70 cm lang. Das dicke Ende ist abgekröpft und abgeflacht. Da wo er gehalten wird, ist ein



Knauf, damit die Hände nicht abrutschen. Der tennisballgrosse, recht schwere Lederball wird mit diesem Schläger oder mit Händen und Füssen geschlagen, getreten, geworfen und so ins gegnerische Tor befördert. Fast wie beim Rugby dürfen die Spieler fast alles. Punkte gibt es nicht nur, wenn der Ball im Tor landet, sondern auch, wenn er obendrüber fliegt. Deshalb haben die Tore, welche etwas kleiner sind als beim Fussball, die Seitenpfosten als hohe Stangen ausgebildet. Die Regeln sind uns zu kompliziert. Wir finden es trotzdem lustig.

Wir stehen auf dem CP Treegrove in Kilkenny. Während dem ich die grosse Wäsche erledige (3 Maschinen voll!), erkundet Robi die Umgebung. Er entdeckt einen schönen Weg dem



Nore entlang, welcher nach Kilkenny führt. Und er bringt (etwa schon zum sechsten Mal auf dieser Reise) frische, köstlich-süsse Erdbeeren von einem Strassenstand mit heim. Jedes Mal ein Hochgenuss!



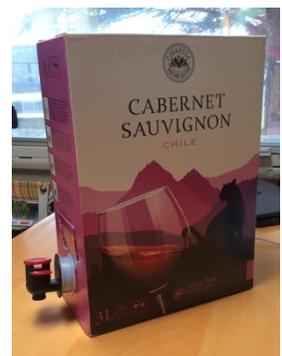
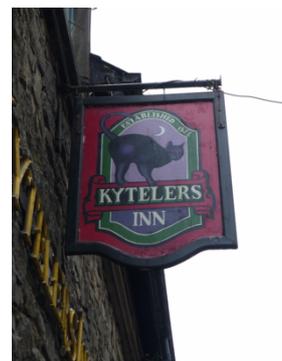
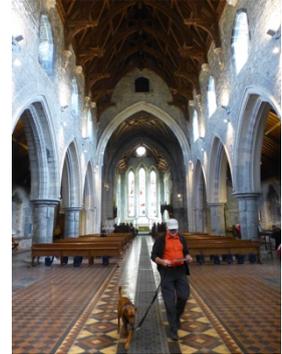
## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019



Am nächsten Tag nehmen wir diesen Weg bei Regen unter die Füße. Das Wetter wird immer besser, bald packen wir die nassen Sachen in den Rucksack und genießen die Sonne. Durch den wunderschönen Schlosspark mit der riesigen Spielwiese kommen wir in die Altstadt und durch diese zur St. Canice's Cathedral. Weil im Schloss Hunde verboten sind, haben wir es umrundet. In der Kathedrale ist der „lovely dog“ willkommen. Der eintausend Jahre alte Rundturm neben der Kirche ist einer von nur zweien weltweit, der heute noch bestiegen werden kann. Nur ich steige mutig die engen steilen Leitern hoch, die beiden R's bleiben unten. Auf den Zwischenböden ist nur soviel Platz, dass sich zwei Personen knapp aneinander vorbeiquetschen können. „Oh sorry!“ ist das häufigste Wort das man hört, dazu - wie sehr oft und überall hier in Irland - viel fröhliches Gelächter. Ganz oben, etwa im „10. Stock“ muss ich auf allen Vieren über das zerfallene Mauerwerk hoch- und wieder runter kraxeln, da dort keine Leiter mehr ist!!! Dann aber, ca. auf 30 m Höhe, bietet sich mir ein atemberaubender Ausblick in die weite Welt und auf Robi (auf der runden Bank) und Remi hinunter. Per Gesetz sind in Irland Hunde in Restaurants verboten. Oft haben sie aber einen Wintergarten, wo auch der Vierbeiner Platz nehmen darf ☺. So auch im Restaurant Kytelers Inn, wo wir

herrlich irisch speisen und dazu ein örtliches Smithwick's Irish Ale genießen ☺.

Es gibt noch andere Gesetze: als wir mit unseren Einkäufen, darunter eine 3-Liter Weinbox um 12.26 Uhr an der Kasse stehen, kann der Kassier uns den Wein nicht verkaufen. Dies sei erst ab halb eins möglich, erklärt er uns. Er tippt alles andere und bedient noch den



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

nächsten Kunden. Erst jetzt, um 12.30 kann er unseren Kauf inkl. Wein abschliessen ☺ (Der Tropfen ist sehr empfehlenswert!)



Als grosse Ausnahme lässt der Stellplatz in Cobh keine Wünsche offen. Er kostet 10 € und bietet ausser V+E (Ver- und Entsorgen) Geschichte, Spiel und Sport, Promenaden und ein lustiges Cafe mit wissbegierigem Kellner.



Zur Geschichte: Hier ging die Titanic zum letzten Mal an Land, bevor sie sank. Also jeder hätte noch aussteigen können... Die 15-jährige Anna Moore und ihre kleinen Brüder Anthony und Philip schifften sich am 20. Dezember 1891 auf der SS. Nevada ein um ihren Eltern nach Amerika nachzureisen. Sie war die erste Person, die im neuen amerikanischen Immigrationszentrum in Ellis Island, New York, am 1. Januar 1892 als Einwanderin registriert wurde.



Zu Spiel und Sport: von unserem Platz aus können wir Jugendlichen zusehen, wie sie bei diesem bissigen Wind (wir haben die Faserjacken bis oben geschlossen) ins Wasser springen. Nicht etwa



nur von der Uferpromenade und vom Bootssteg aus, nein auch von der Passerelle, die wir etwa auf 8 m schätzen. Über die Uferpromenade und durch den Ort gibt es einen bezeichneten Spazierweg. Allerdings fast ohne Grün, was Remi nicht so schätzt ☹ Und zum Schluss quatschen wir lange mit dem freundlichen



Kellner, der mit seinem Bruder zusammen einen Pferdeanhänger zum fahrbaren Café umgebaut hat.

Nun folgt Cork auf unserer Reiseroute. Um diese Stadt zu erreichen, überqueren wir den River Lee auf einer kleinen Fähre. Das Bild, das sich uns vis-à-vis präsentiert, ist wie gemalt. Wie Reihen farbiger Perlen sitzen die Häuser über dem Wasser.



In Cork gibt es ein Park&Ride. Als wir die Bustickets kaufen wollen, entschuldigt sich der Beamte sehr, dass er uns keine verkaufen kann. In Irland seien Hunde in Bussen verboten...

## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019



Er gibt uns die Adresse eines Einkaufszentrums, welches nah am Stadtzentrum liegt. So könnten wir die Stadt zu Fuss erkunden, meint er. Wir verlaufen uns gründlich. Es ist heiss. Wir fragen verschiedene Leute nach dem Weg zum Shandon Bells Tower und unseren weiteren Zielen.



Als wir endlich müde erhitzt verschwitzt doch noch dort ankommen, ist das Glockenspiel schon geschlossen ☹️. Das Highlight des



Tages sind die feinen, aber lüpfigen Töne eines Whistle-Pipe Spielers. Gerne erklärt er uns die kleine, alte, irische Flöte mit den zarten Klängen. Sie werde in den ersten Schuljahren häufig als Einstieg in den Musikunterricht verwendet (wie bei uns die Blockflöte). Wenn man sie jedoch professionell spielen wolle, sei sie gar nicht so einfach. Ja, das hören wir, es tönt wunderschön ☺️.

Lange nicht immer sind die Hundespaziergänge so wild, pittoresk und abwechslungsreich wie am Garrettstown-Strand.



Ein schuhbreites Weglein, manchmal ganz überwuchert, manchmal kaum sichtbar, führt vom Ende des Sandstrandes hoch hinauf über die steilen, bizarr geformten Felsen und Klippen; umrundet Spalten und Löcher, Klüfte und Schründe. Ab und zu ist es so zugewachsen, dass man von Remi nur noch den Schwanz sieht, er aber weiss den Weg!?! Das Weglein endet vor einem schroffen Abgrund ins Meer, auf einem kleinen flachen Boden. Und da steht ein kleines Zelt. Ein irisches Paar hat die noch kleinen Kinder bei den Grosseltern gelassen und genießt hier einige Stunden wilde Freiheit.



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

Wieder einmal brauchen wir eine Waschmaschine und fahren zu diesem Zwecke den CP (Campingplatz) Sextons in Clonakilty an.



Wir haben Glück, nur zwei Plätze sind noch frei. Die Rezeptionistin rät uns, schnell etwas auf den Platz zu stellen, damit er für uns besetzt sei und dann sofort nach Clonakilty zu fahren, beim SuperValu (Einkaufszentrum) könne man parkieren. Von da aus sei das



Stadtzentrum sehr nah. Heute um 18.00 ende das 3-tägige Musikfestival. Verschiedene Kapellen seien zu hören, verschiedenes altes Handwerk, Fuhrwerk und altmodisch angezogene Leute wären zu sehen. Es dauere nur noch bis 18.00 Uhr. Wir hatten also noch 3 Stunden Zeit um das Angebot zu geniessen, alle Eindrücke, nicht nur die musikalischen, in uns aufzusaugen und ein paar Fotos zu schiessen.

Das Heritage Center in Skibbereen wurde uns von verschiedenen Seiten sehr empfohlen. Es berichtet einerseits (auch auf deutsch) ausführlich über die katastrophale Hungersnot in den 1840-er Jahren (der oben abgebildete Suppentopf stammt aus dieser Zeit). Damals sind 45% der Bevölkerung vor Hunger gestorben oder ausgewandert. Die meisten – wie der Urgrossvater von John F. Kennedy - nach Amerika. Neben der weitreichenden, über Jahre auftretenden Kartoffelfäulnis und der Tatsache, dass sich die Ärmsten kaum etwas anderes als Kartoffeln leisten konnten, waren auch äusserst ungerechte, weit weg in London gefällte politische Entscheide Schuld an diesem Desaster.

Das 2. Thema in diesem Center ist weitaus erfreulicher. Es handelt sich um den Lough Hyne, ein einmaliges Natur-Reservat. Es ist das älteste Meeresschutzgebiet in Europa und das einzige seiner Art. Früher war es ein zwischen steilen



Ufern gelegener Süsswassersee. Durch das Ansteigen des Meeresspiegels während den letzten 5` - 6`000 Jahren, begann Salzwasser durch einen engen, kanalähnlichen Spalt einzudringen. Zweimal täglich spült also die Flut frisches Meerwasser in den See, was zu einem einzigartigen, vielfältigen Lebensraum für marine Pflanzen und Tiere führt.



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019



Im Westen des Sees erhebt sich der Knockomagh (ca. 200 m). Auf einem 2 km langen steilen felsigen Pfad und vielen Treppen, erreicht man den obersten Aussichtspunkt und hat ein prächtiges, sagenhaftes, sagemuwobenes, magisches Panorama zu Füßen.



Auf der Insel „Castle Island“, die länglich im See liegt, stehen noch Ruinen von „Cloghan Castle“, dem Sitz des Königs Labhra Loingseach, der Eselohren hatte. Damit die Barbieri dieses Geheimnis nicht ausplaudern konnten, liess der König jeden köpfen, der ihm die Haare geschnitten hatte.



Einem der Barbieri gelang es jedoch auf dem Weg zum Richtplatz, welcher am Ufer des Lough Hyne vorbeiführte, einem Baum das Unsägliche zuzuflüstern.

Als der Baum nach kurzer Zeit gefällt wurde, kam ein Barde daher und erbat sich ein Stück von diesem Holz für den Bau einer Harfe. Als er damit an den Hof des Königs kam und zu spielen begann, machte die Harfe sich selbständig und sang: „Der König Labhra Loingseach hat die Ohren eines Esels“ und alle Bäume rund um den See stimmten in diesen Gesang ein. Sie rächten sich so für die geköpften Barbieri. Der König, zutiefst beschämt, floh und wurde niemals mehr gesehen...

Da auf dem Wanderparkplatz Übernachten verboten ist, suchen wir weiter und werden auf „maps-me“ fündig. Wir entdecken einen abgelegenen, versteckten, direkt am Wasser liegenden kleinen Platz, der auch als Bootsanlegestelle dient.

Auf einem schmalen steilen Strässchen, kaum autobreit. Erreichen wir ihn. Er ist voll, wenden nicht möglich. Also warten wir ab, lassen Remi mit einem anderen Hund tolnen und



sehen den Badenden und Fischenden zu. Bald leert sich der Platz. Wir stellen den Husky um. Wir brauchen je Hinterrad zwei Keile um einigermaßen eben zu stehen und sichern ihn mit den Stützen, weil der Boden so schräg ist. Als wir eingerichtet sind, stellen wir fest, dass hinter uns zwei junge Leute ihr kleines Zelt aufgebaut haben.



Natürlich kommen wir miteinander ins Gespräch. Sie sagen, sie blieben über Nacht hier, weil die Voraussetzungen für die Biolumineszenz heute sehr gut seien. Es brauche tagsüber viel Wärme und Sonne und eine dunkle Nacht. Sie hofften

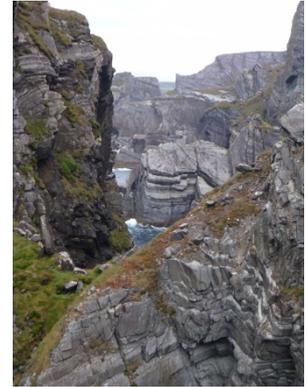


## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

das Meer leuchten zu sehen. Wir bitten sie, uns zu wecken, wenn es soweit sei. Tatsächlich klopft es etwa um 23.30 Uhr. Bei dieser Nachtschwärze klettern wir vorsichtig auf den Bootssteg hinunter. Der junge Mann rührt mit seinem Padel das Wasser auf und da! – ich hatte es nicht geglaubt - leuchten im Wasser aufgewühlte, aufgeschweichte Punkte auf, wie sesamkorn-grosse Glühwürmchen. Das Strudelwasser hinter dem Padel leuchtet bläulich. Fantastisch!!! Wir haben gar nicht gewusst, dass es so etwas wirklich gibt.



Wir machen einen Ausflug zum Mizen Head, wo uns hinter der neuen, modernen Brücke, den breiten Wegen und steilen Stegen ein interessantes und originelles Museum erwartet. Es führt den Besucher durch die Arbeitswelt, die Umgebung und die Natur, die Freizeit, das einsame Wohnen und Leben der Leuchtturmwärter in früheren Zeiten.



Am Schluss des Rundganges spielt ein Video. Es zeigt den letzten Wärter (heute braucht es keine mehr) beim Erklären und Erledigen seiner Arbeiten. Man sieht aber auch wie er seine Hobbies, die Malerei und die Musik – irische Klänge mit der Mundharmonika – be- und damit die Einsamkeit

vertreibt. Die ganze Besichtigung kostet uns etwa 300 Stufen auf- und abwärts – das macht munter!



Das Bantry House and Garden gehört seit 1750 der gleichen Familie. 1946 wurde es dem Tourismus geöffnet und bietet seit 1990 B&B an. Prächtig liegt der Palast hoch über dem Meer umgeben vom wuchernden Blumengarten mit vielen exotischen Pflanzen und einem grossen Park. Leider zeigt der Zustand des Hauses viel zu gut, den Geldmangel der heutigen Besitzer. Aber den Geldüberfluss der Vorfahren kann man immer noch bestaunen.



# Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019



Überraschenderweise finden wir in Bantry nicht nur einen modernen Stellplatz mit allem Drum und Dran, sondern am Abend ein Pub mit schöner irischer Life-Musik, am andern Morgen den umfangreichen



Wochenmarkt und danach den Hundeweg der hinteren Bucht entlang.



Auf dem „Ring of Beara“ kommen wir am westlichsten Ende zum Cable Car. Nur wer sich ihm anvertraut, kommt nach Dursey Island... Auch Remi wagte den



mutigen Schritt! Auf der Insel selbst gibt es nur ein paar Häuser, ein paar Menschen und ein paar Schafe. Aber mitten auf der Insel gibt es immerhin ein interessantes Verbotsschild. Als wir für den Rückweg mehr als eine Stunde anstehen müssen, sehen wir an den Klippen gegenüber, dass der Cable Car von einer versteinerten Frau mit Kind behütet wird – Wir sind erleichtert... Trotzdem bedauern wir das Fehlen jeglicher Gaststätte ausserordentlich.



## Irland, Wales, Holland, 2. Bericht 22.06.-15.07.2019

Als Dessert für das geistige Futter in diesem Bericht zeigen sich auf der Überfahrt nach Garinish Island einige Seehunde dem begeisterten Publikum 😊

Liebe Grüsse und bis zum nächsten E-Mail  
Marianne und Robi

